

Seit „Anouk“ gehören sie zur Maffay-Familie

SARAH LAMINGER und ALINA HILL spielen in dem Musical Mutter und Tochter. Die letzte Vorstellung im GOP ist am 5. Januar.

HANNOVER. Das Bergfest haben diese zwei schon hinter sich gebracht, bis zum 5. Januar ist es auch nicht mehr allzu lange hin: An dem ersten Sonntag im neuen Jahr stehen Sarah Laminger (36) und Alina Hill (33) vorerst zum letzten Mal in „Anouk“ auf der Bühne. Ehe die Schauspielerinnen aber ans Ende denken, genießen sie jede einzelne Vorstellung des diesjährigen Kinder-Weihnachtsmusicals des GOP. Auch, wenn der Wecker morgens schon um 5 Uhr klingelt. Eine echte Herausforderung.

„Wenn wir Schulvorstellungen spielen, singen wir um 8.30 Uhr ja schon“, erzählt Sarah Laminger und lacht. „Das muss mein Kehlkopf nach wie vor erst noch begreifen.“ Die Österreicherin spielt in dem Musical das Mädchen Anouk, das viele Abenteuer erlebt und vor allem eins nicht will: ins Bett gehen. Die Stelle gehört zu den Lieblingsszenen der jüngsten Besucherinnen und Besucher. „Gute Nacht und jetzt verzieht euch“, sagt Anouk da nämlich, „die Mädchen und Jungen im Publikum mögen es, wenn sie frech ist.“ Die 36-Jährige würde übrigens gerne früh schlafen, um morgens fit zu sein. „Ich liege länger wach, brauche Zeit, um einzuschlafen. Mein Körper ist das frühe Zubettgehen einfach nicht gewohnt.“

Kollegin Hill, sie spielt Anouks Mutter, findet leichter in den Schlaf. „Ich versuche, um 22 Uhr im Bett zu sein. Wenn es mal eine Stunde eher ist, tut das ganz gut.“ Gut ist das Ensemble mittlerweile eingespielt, seit der Premiere am 3. November steht es meist zweimal am Tag auf der Bühne. Routine ist da, aber ausgeruht wird sich darauf nicht. „Wir sind uns bewusst, dass jeden Tag Kinder dabei sind, für die es das erste Theatererlebnis im Leben ist“, betont Sarah Laminger. „Dafür tragen wir Verantwortung.“

Die 36-Jährige vergisst ihr erstes Mal nie, da war sie fünf, vielleicht sechs Jahre alt. „Ich war in der Oper in Graz, habe mir eine „Robin Hood“-Insze-



Am 5. Januar stehen Sarah Laminger (links) und Alina Hill vorerst zum letzten Mal in „Anouk“ auf der Bühne.

Foto: Ilona Hottmann

nierung angeschaut. Ich war so besessen, dass meine Mutter mit mir in jede weitere Vorstellung gehen musste.“ Im Gegensatz zu ihr war Alina Hill eher eine Spätzünderin. Und die erste Vorstellung gab es zu-

nächst nur als Kopfkino. „Ich habe mir mit zwölf für 5 Mark eine „Cats“-CD gekauft“, erinnert sie sich an ihre Kindheit in Bad Homburg. Angetan von der Musik, hat sie alles wie ein Schwamm aufgesaugt, was in

Sachen „Cats“ spannend schien.

Fragen über Fragen haben sie beschäftigt: Wer sind die Katzen? Was haben sie für Kostüme? Woher kommt die Musik? Erst zu Weihnachten be-

kam sie das Stück zu Gesicht, „auf VHS. Die hat mir den Rest gegeben.“ Sie hat angefangen, ihre eigene Version im Kinderzimmer umzusetzen. „Ich habe quasi inszeniert, ohne überhaupt zu wissen, was das

beutet. Aber das war meine erste Theatererfahrung, und ich war Teil davon.“

Dass sie mal Teil des „Anouk“-Musicals sein wird, hat Hill nicht wirklich für möglich gehalten. „Ich bin ja keine klassische

Musicaldarstellerin, habe es eher als Mutprobe gesehen, das Bewerbungsvideo zu schicken.“ Dass es sich dabei um ein Stück rund um die Bücher von Hendrikje Balsmeyer (37) und ihrem Mann Peter Maffay (75) drehte, ahnte sie da noch nicht. „Ab dem Moment, als ich es erfahren habe, habe ich mir keine Chancen eingeräumt.“ Die 33-Jährige sollte sich irren, sie bekam die Rolle als Anouks Mama.

Die erste Begegnung mit dem prominenten Paar wird Hill so schnell nicht vergessen. Es war ein Tag im September, als bei einer Pressekonferenz im GOP erste Einblicke in das Musical gewährt wurden. Kurz vorher hat die Schauspielerin mit Sarah Laminger noch den Song „Mission important“ geprobt. „Peter Maffay kam dazu, hat sich auf die Treppe gesetzt und einfach zugeguckt“, erinnert sich Hill an den Augenblick, den sie als „prägnant“ abgespeichert hat. Die Künstlerinnen haben das natürlich mitbekommen, aber unbeirrt die Szene zu Ende gespielt. „Er wirkte ganz entspannt, fröhlich und so ganz ohne Erwartungshaltung.“ Hat sie das Zugucken verunsichert? „Witzig-erweise überhaupt nicht. Dabei hatte ich erwartet, dass ich gestresst bin.“

Das sollte sich in der Zusammenarbeit mit dem Rockstar, seiner Frau und deren „echten“ Tochter Anouk (6) genauso fortsetzen. „Unsere Treffen waren immer schön, sie sind sehr interessiert an allem“, beschreibt Laminger. Star-Allüren gab es keine, im Gegenteil. Bei der Aufzeichnung der „Beatrice Egli Show“, „Anouk“ schaffte es sogar ins Fernsehen, sagte Maffay im Hinblick auf das Musical-Ensemble sogar: „Die Familie wächst.“ Und in der dürfen sich die einzelnen Mitglieder entfalten und Akzente setzen, wie beide Darstellerinnen betonen: „Uns war klar, dass wir nicht wirklich die Maffays spielen. Am Ende bleibt es auch ein bisschen ein Geheimnis, ob es bei ihnen wirklich so ist, wie bei uns auf der Bühne.“

Keine Pyros in der Innenstadt

Stadt weitet Böllerverbot an Silvester aus. Wirte planen Taschenkontrollen.

HANNOVER. Axel von der Ohe, Ordnungsdezernent der Stadt, und Thorsten Massinger, Vizepräsident der Polizeidirektion Hannover, haben neue Silvester-spielregeln für Hannovers City aufgestellt: Es gilt ein verschärftes Böllerverbot. Demnach dürfen am 31. Dezember ab 20 Uhr in der Verbotszone am Steintor (dazu gehören auch Teile der Kurt-Schumacher-Straße, der Goseriede sowie der Münz- und Goethestraße) keine Feuerwerkskörper mehr gezündet werden. Gleiches gilt für die Bereiche Karmarschstraße, Platz der Weltausstellung, Opern-

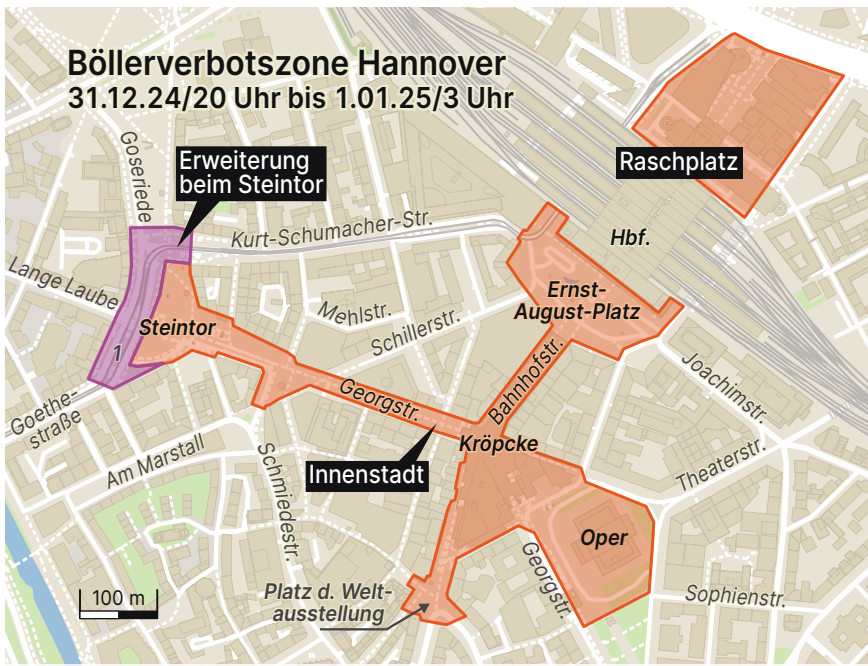
platz, Bahnhofstraße, Kröpcke, Ernst-August-Platz und Raschplatz.

Die meisten Wirte rund um Hannovers Steintor sind nicht in Feierlaune, wenn sie an Silvester und das Böllerverbot in dem Amüserviertel denken. Eine Party ohne Raketen um Mitternacht? Für Tamer Tekkal, Geschäftsführer des Restaurants „Wilma Wunder“ an der Goseriede, ist das keine Option. „Feuerwerk ist die Kirsche auf der Sahne“, findet er. Und weil die Stadt zum Jahreswechsel 2024/2025 Pyrotechnik am Steintor und im angrenzenden

Bereich ab 20 Uhr untersagt, macht Tekkal am letzten Tag des Jahres sein Lokal einfach vorzeitig dicht.

Weil 2023 das Böllerverbot am Steintor von einigen Randalierern gezielt missachtet wurde, einige Unbelehrbare sogar Raketen in die Menschenmenge schossen und Polizisten damit angriffen, will die Stadt dieses Mal auch die Wirte in die Pflicht nehmen. Sie sollen dafür Sorge tragen, dass ihre Gäste kein Feuerwerk vor ihren Lokalen abbrennen – und am besten die pyrotechnischen Gegenstände gar nicht erst mitbringen.

Tamer Tekkal hätte im „Wilma Wunder“ gern eine Silvesterparty für 300 bis 400 Gäste steigen lassen. Aber kein Feuerwerk? „Das kann man nicht machen“, findet Tekkal. Andererseits hat der Gastronom auch Verständnis für das verschärfte Böllerverbot der Stadt: „Es geht nicht, dass Menschen sich mit Feuerwerkskörpern gegenseitig verletzen“, stellt er klar. Schade sei aber, dass so viele Leute von dem Fehlverhalten einiger weniger Chaoten betroffen seien. Und so wird Tekkal das „Wilma Wunder“ am Silvesterabend um 21 Uhr schließen.



An Silvester gilt in den orangefarbenen Bereichen ein verschärftes Böllerverbot. Foto: flei / OpenStreetMap contributors

Wilde Expedition Truck zu Hammerpreisen sofort verfügbar!

Allrad, Untersetzung, Diff-Sperren, 560 Ah LiFePo4 Batterie, 820 W Solar, ab 1,2 t Zuladung, alte FSK3, 4/5 Gurtplätze, reisefertig

Fuso ab 165.000,- € inkl. UST

Daily ab 210.000,- € inkl. UST



Auto Wilde GmbH
Vienenburger Str. 12
38640 Goslar

Tel.: +49 (0) 53 21 / 6 85 39-0
E-Mail: verkauf@auto-wilde.de
www.auto-wilde.de

